

PRESSEINFORMATION

UNESCO Welttag der Philosophie am 17. November 2011

Repräsentative Studie der Identity Foundation
über das Philosophie-Verständnis der Deutschen

Das Versagen der Eliten und die Weisheit des kleinen Mannes:

**Mehr als die Hälfte der Deutschen praktiziert eine philosophisch
inspirierte „Bypass“-Demokratie an den Institutionen vorbei**

**Gerechtigkeit, Würde, Moral – drei Viertel der Bevölkerung
beschäftigen sich mit grundsätzlichen philosophischen Fragen**

Düsseldorf, 14. November 2011. In Zeiten der Krise entwickelt für eine Mehrheit der Deutschen die Philosophie eine neue Leitbildfunktion. Zu den philosophischen Fragen, die für die Menschheit besonders wichtig sind, gehören für die Bevölkerung dabei: wie die Welt gerechter werden kann (76,7 Prozent), wie die Gesellschaft menschlicher gestaltet werden kann (74,6 Prozent), wie sich die Selbstachtung und Würde der Menschen schützen lassen (73,8 Prozent), wie man moralisch handeln kann (72,4 Prozent), wie man zu einer Politik finden kann, die den Menschen dient (67,2 Prozent) und wie man der heutigen Unsicherheit der Daseinsumstände besser begegnen kann (56,8 Prozent). Das sind die Ergebnisse einer repräsentativen Untersuchung zum Philosophie-Verständnis der Deutschen im Auftrag der gemeinnützigen Stiftung für Philosophie Identity Foundation in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Soziologie der Universität Hohenheim. Befragt wurden 1.000 Männer und Frauen ab 14 Jahren durch die GfK Marktforschung.

Das philosophische Interesse hat gute Gründe, denn eine überwältigende Mehrheit der Deutschen beobachtet eine wachsende Erosion innerhalb der Gesellschaft, aber auch ein Versagen in Politik und Wirtschaft. So beklagen 86 Prozent der Befragten eine vorherrschende Gier nach immer mehr. 84 Prozent werfen Politik und Wirtschaft

IDENTITY ≡ FOUNDATION

Gemeinnützige Stiftung für Philosophie

fehlenden Anstand vor. 83,1 Prozent kritisieren einen Gegensatz von übermäßigem Reichtum auf der einen und wachsender Armut auf der anderen Seite. Ein überbordender Egoismus und Individualismus wird von 80,6 Prozent als gesellschaftliches Störfeld erkannt. Infolgedessen bemängeln 77,2 Prozent, dass das Miteinander im Land durch Unfairness und Illoyalität geprägt sei. 76,6 Prozent der Befragten nehmen zu viel Eitelkeit und Selbstgefälligkeit in sozialen Beziehungen wahr. Und 73 Prozent bemängeln, dass materieller Besitz und Konsum übertrieben zur Schau gestellt werden.

Sinnsuche: Philosophie als Gegenpol zur gesellschaftlichen Erosion

Was den Deutschen fehlt, sind ein übergeordneter Sinn und Orientierung. Hier soll die Philosophie Abhilfe schaffen. In den Augen von 63,1 Prozent der Bevölkerung liefert Philosophie Antworten auf die Sinnfrage des Lebens. 61,8 Prozent erwarten von ihr ethische und moralische Grundsätze und 54,8 Prozent Erkenntnis davon, was wirklich im Leben zählt. Analog zu ihrer ernüchternden Einschätzung der gesellschaftlichen Lage und verbunden mit dem Bedürfnis, selbst Lösungen für die wahrgenommenen Missstände zu finden, kreisen die Gedanken der Deutschen um zentrale philosophische Fragen. 61,9 Prozent denken darüber nach, was Gerechtigkeit ist. 53,6 Prozent beschäftigt die Frage, wie Menschen sich besser verstehen können. 50,1 Prozent wollen herausfinden welche Ideale es im Leben gibt. 46,1 Prozent reflektieren, was gut und was böse ist, und 43,3 Prozent beschäftigen sich damit, welche allgemeingültigen Rechte und Pflichten das menschliche Leben mit sich bringt.

Wo die Eliten versagen, hat die „Weisheit des kleinen Mannes“ Hochkonjunktur

Die Klärung dieser Fragen setzt in den Augen der Bevölkerung eine spezifische Weisheitskompetenz voraus, die angewandte Lebenserfahrung (80,9 Prozent), umfangreiches Wissen (65,2 Prozent), die Erkenntnis über die Prinzipien eines guten Lebens (59,9 Prozent), Wissen über die kulturellen Zusammenhänge des menschlichen Daseins (50,1 Prozent) und ein Verständnis davon, was die Welt im Inneren zusammenhält (47,5 Prozent), beinhaltet. In der öffentlichen Sphäre sehen die wenigsten Deutschen diese Kompetenz gegeben. So betrachten nur 8,3 Prozent Politiker als weise, und auch die Führungskräfte der Wirtschaft kommen mit 16,2 Prozent kaum besser davon. Weitere, den klassischen Eliten zuzurechnende Berufsgruppen wie Lehrer, Priester und Theologen, Ärzte und Wissenschaftler

IDENTITY≡ FOUNDATION

Gemeinnützige Stiftung für Philosophie

genießen ebenfalls nur noch geringe Anerkennung – maximal ein Drittel der Deutschen bescheinigt ihnen Weisheit.

In der Enttäuschung über ein wahrgenommenes Versagen der Eliten beschwört eine Mehrheit der Deutschen eine Weisheit des echten, authentischen und unverfälschten Engagements. 48,5 Prozent sehen im „einfachen Menschen von nebenan der bescheiden ist und in sich ruht“ einen überzeugenden Weisheitsrepräsentanten. Noch höher bewerten die Deutschen eine Weisheit der Lebensklugheit und Altersreife, die sie vor allem in der Elterngeneration (49,8 Prozent) und in der Großelterngeneration (58,9 Prozent) verkörpert sehen.

Die neue „Bypass-Demokratie“ – Mehr als die Hälfte der Deutschen umschiffen die Institutionen und positionieren ihre eigene, authentische Philosophie-Agenda

Wo es an überzeugenden Vorbildern im öffentlichen Raum mangelt, besinnen sich die Deutschen auf eine „Do-it-yourself“-Mentalität und eröffnen einen neuen Diskurs der Reflektion, der an den bestehenden Institutionen vorbei navigiert. Zwei Typen treten dabei mit ihrem Philosophieverständnis besonders hervor. Die „Empathischen Ethikverfechter“ (35,2 Prozent der Bevölkerung) zeichnen sich durch das größte philosophische Interesse aus. Ihre wichtigsten Themen sind moralisches Handeln, eine menschlichere und gerechtere Gesellschaft, die Freiheit des Denkens, die Stärkung des Verantwortungsgefühls und der Schutz der menschlichen Würde. Dieser Hang zur Metaperspektive ermöglicht es den „Empathischen Ethikverfechtern“, im Alltag jenseits persönlicher Kosten-Nutzen-Erwägungen zu agieren und ihr Handeln in den Dienst des größeren Ganzen zu stellen. Sie kritisieren fehlenden Anstand in Politik und Wirtschaft und schlüpfen, gestützt durch ihre eigenen Integrität, in die Rolle von Vorbildern.

Die „Erlebnisorientierten Idealisten“ (19,9 Prozent der Bevölkerung) repräsentieren vor allem die junge Generation der bis zu 23-Jährigen. Sie zelebrieren eine Synthese aus Leichtigkeit und Tiefsinn und stehen für eine Mischung aus philosophisch hohen Ansprüchen und einer ausgeprägten Erlebnisorientierung. Philosophie legt in ihren Augen die Basis für die Etablierung ethischer und moralischer Grundsätze. Ihre sozialen Bezüge dehnen sie philosophisch aus – eine bessere Gesellschaft, in der ein hoher Freiheitsgrad des Einzelnen verwirklicht ist, Gerechtigkeit, Menschenwürde und Verantwortungsgefühl sind für sie wichtige Themen. Demzufolge sehen die „Erlebnisorientierten Idealisten“ eine besondere Vorreiterrolle der Philosophie darin,

IDENTITY ≡ FOUNDATION

Gemeinnützige Stiftung für Philosophie

eine dem Menschen dienende Politik zu gestalten, moralisches Handeln zu propagieren und einen besseren gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern.

Beide Gruppen zusammen repräsentieren mit 55,1 Prozent eine Mehrheit der Bevölkerung, die sich nicht mehr an einer Kritik gesellschaftlicher Diskurse abarbeiten möchte, sondern die Dinge lieber selbst in die Hand nimmt. Da diese Protagonisten des Wandels sich der Einschränkungen durch systemische Zwänge, wie sie unter anderem in der Politik zutage treten, bewusst sind, richten sie ihre Aktivitäten nicht auf die Veränderung bestehender Institutionen, sondern initiieren parallele Stränge der kritischen Auseinandersetzung in ihren privaten und semi-öffentlichen Netzwerken, in Familie, Freundeskreisen und beruflichem Umfeld, und formieren so eine neue Form der „Bypass“-Demokratie. Als „Hidden Champions“ verfolgen sie ihre eigene Agenda, die sowohl soziale, ökologische, wirtschaftliche oder auch psycho-spirituelle Ziele umfasst. Ihr einigendes Band sind die Bezüge zu einer hohen ethisch-moralischen Verbindlichkeit und die Berufung auf metaphysisch-philosophische Begründungszusammenhänge, die eine universale Gültigkeit beanspruchen.

Hinweis für die Redaktion: Bitte beachten Sie zu diesem Thema den Berichtsband „Einigkeit und Philosophie und Freiheit“ (Schriftenreihe, Band 10 der Identity Foundation). Er ist über die Webseite der Identity Foundation zum Download verfügbar.

Über die Identity = Foundation

Die Identity Foundation ist eine gemeinnützige Stiftung für Philosophie und Wissenschaftsförderung, deren Schwerpunkt auf Forschungen zum Selbstverständnis von Personen, Gruppen und Institutionen liegt. Sie konzentriert sich auf Einzelprojekte in verschiedenen sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Kontexten, darunter Fachtagungen und Symposien, empirische Untersuchungen und (Forschungs-) Projekte, die Förderung der Medienberichterstattung über grundlegende oder aktuelle Identitätsthemen und die Beteiligung an kunstwissenschaftlichen oder spirituellen Projekten mit besonderen Bezügen zur Frage der Identitätsbildung und -Entwicklung. Die Stiftung wurde 1998 ins Leben gerufen vom Gründer der Kommunikationsagentur Kohtes Klewes (heute Ketchum Pleon), Paul J. Kohtes, und seiner Frau Margret.

Identity = Foundation • Gemeinnützige Stiftung für Philosophie

Stifter: Margret und Paul J. Kohtes

Vorstand: Paul J. Kohtes (Vorsitzender), Dr. Ulrich Freiesleben

Beirat: Prof. Dr. Eugen Buß (Vorsitzender), Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Speer, Prof. Dr. Qi Yang, Prof. Dr. Rainer Zimmermann

Wissenschaftliches Projekt-Management und Kommunikation: Dr. Nadja Rosmann

Adresse: Identity Foundation, p. Adr. Ketchum Pleon Partners GmbH, Bahnstraße 2, 40212 Düsseldorf

Telefon: +49-211-9541-2707, **Fax:** +49-211-9541-2380

E-Mail: info@identityfoundation.de, **Internet:** www.identityfoundation.de

Abdruck honorarfrei, Beleg erbeten

© **Alle Rechte:** Identity Foundation – Gemeinnützige Stiftung für Philosophie